

## Pfingstpredigt 2021 Gen 11, 1-9

**\*1 Alle Menschen hatten die gleiche Sprache und gebrauchten die gleichen Worte. \*2 Als sie von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und siedelten sich dort an.**

**\*3 Sie sagten zueinander: Auf, formen wir Lehmziegel und brennen wir sie zu Backsteinen. So dienten ihnen gebrannte Ziegel als Steine und Erdpech als Mörtel. \*4 Dann sagten sie: Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel und machen wir uns damit einen Namen, dann werden wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen.**

**\*5 Da stieg der Herr herab, um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten.**

**\*6 Er sprach: Seht nur, ein Volk sind sie und eine Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, was sie sich auch vornehmen.**

**\*7 Auf, steigen wir hinab und verwirren wir dort ihre Sprache, sodass keiner mehr die Sprache des anderen versteht.**

**\*8 Der Herr zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen. \*9 Darum nannte man die Stadt Babel (Wirrsal), denn dort hat der Herr die Sprache aller Welt verwirrt, und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut. (EÜ)**

Liebe Gemeinde!

Der Turmbau zu Babel – die Christenlehrekinder mögen diese Urgeschichte aus der Bibel, weil da ´was passiert! Und auch, weil wir dann gemeinsam Türme aus Holzklötzen bauen. Vielleicht machen Sie das auch manchmal mit Enkeln oder Urenkeln. Heute können versuchen zu begreifen, was für uns für eine wichtige Lehre in dieser Urgeschichte steckt.

Darum frage ich heute einmal: was haben der schöne große

babylonische Stadtturm, die Entschlüsselung des menschlichen Erbgutes und die Reise zum Mars gemeinsam? Die sprichwörtliche Medaille hat wie immer zwei Seiten:

### **1. es sind sehr ehrgeizige Projekte!**

Toll, was Menschen schon können, und was sie Neues und noch Größeres anpacken! Zum Mond sind Menschen schon gereist; ein Triumph der Wissenschaft! „Ein kleiner Schritt für einen Mann; ein großer Schritt für die Menschheit!“ Wer damals 1969 gebannt am Schwarz-Weiß-Fernseher saß, kann sich vielleicht noch an das Hochgefühl erinnern. Die Reise zum Mars wird noch um vieles schwieriger – schon, weil sie viel länger dauert. Da gibt es eine Menge schwer lösbare Probleme. Und doch wird schon lange daran gearbeitet. Und es ist sicher: der Tag wird kommen, an dem es gelingt. Die Entschlüsselung des menschlichen Erbgutes – also unseres inneren Bauplanes – erscheint im ersten Moment nicht so schwer. Aber: was für riesige Datenmengen sind das?! Ich habe einmal gehört: wenn alle Informationen, die in einem Menschen – also in Ihnen und mir – stecken, gesammelt und auf CD´s gebrannt würden, müsste der CD-Stapel von der Erde bis zum Mond reichen! Unvorstellbar!

Dagegen scheint das Stadtturm-Projekt von Babel gar nicht so gewaltig. Und doch war es etwas, das die Welt noch nicht gesehen hatte! Ein „Weltwunder“ sozusagen. Wie viele Millionen Ziegel müssen wohl gebrannt werden, um dort in der Ebene diesen Stadtturm zu bauen?

Es scheint für den menschlichen Geist keine Grenze zu geben. Unsere Enkel werden vermutlich Dinge erfinden und tun, für die unsere Vorstellungskraft heute gar nicht ausreicht. Das ist nicht übertrieben und es ist übrigens auch keine Sünde! Diesen Erfindungsgeist hat ja Gott in uns hinein gelegt. Aber **eine** Frage haben wir bisher noch nicht gestellt; es ist die Frage nach dem **Wozu. Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel und machen wir uns damit einen**

**Namen, dann werden wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen.**

Anerkennung und Zusammenhalt sind zunächst gute Ziele; es lohnt sich, etwas dafür zu tun. Wo fängt das alles an, falsch und gefährlich zu werden? Es fängt schon 10 Kapitel vorher in der Bibel an: bei dem verbotenen Baum im Paradies. Dort wo wir uns selbst die verbotene Frucht der Erkenntnis des Guten und Bösen nehmen und hinein beißen. Ohne Bild gesagt: wo wir **ohne Gott** bestimmen, was richtig und was falsch ist. Ein Stadtturm – heute „Hochhaus“ genannt – ist ja an sich keine schlimme Sache, auch wenn ich persönlich nicht in einem leben möchte. Zigtausend Menschen leben in Hochhäusern – gute und böse.

Aber es steckt **eine** Gefahr darin: wenn wir Menschen so großartige Sachen bauen und erfinden können, dann denken manche: Gott brauche ich nicht mehr. Und das ist schlimm. Nicht weil der Pfarrer es schlimm findet. Vielmehr weil unser menschlicher Geist ohne Gottes Geist nur eine halbe Sache ist; er kann viel Schönes hervor bringen, aber auch Fürchterliches.

Die Leute von Babel wollten zusammen bleiben; genau das Gegenteil ist eingetreten: sie trennten und zerstritten sich und zogen in verschiedene Richtungen auseinander. Grenzen zwischen Völkern und Ländern entstanden, die zu oft in der Geschichte in kriegerischer Absicht überschritten wurden. Jeder will wichtiger und größer sein als der andere. Wir Deutschen kennen das nur zu gut aus der Geschichte. Um das „Sich einen Namen machen“ waren unsere Vorfahren sehr bemüht. Es ist ein großes Glück und ein großer Segen, dass wir heute wieder friedlich und freundlich mit unseren Nachbarvölkern zusammen leben.

**Denn die andere Seite der Medaille ist eben: es stecken große Gefahren in den „Turmbau-Projekten“.**

Können wir uns über die Erfolge der Raumfahrt von Herzen freuen, solange jeden Tag hier auf Erden Menschen das Nötigste fehlt und ihre Kinder in ihren Armen verhungern? Wohl kaum!

Wird die fortschreitende Gentechnik dazu verführen, Menschen nach Maß zu züchten? Es gibt schon heute Eltern, die sich die Eigenschaften ihrer Kinder gern aussuchen würden, wenn sie könnten. Für mich eine Schreckensvorstellung!

**Auf, steigen wir hinab und verwirren wir dort ihre Sprache, sodass keiner mehr die Sprache des anderen versteht.**

**Der Herr zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen.**

Das ist kein Happyend, oder? Oder kann man sagen: Gott sorgt dafür, dass nicht noch Schlimmeres passiert. Der Stadtturm bleibt eine Bauruine, die Erbauer zerstreuen sich. Sie haben sich keinen Namen gemacht, der für alle Zeit in Ehrfurcht genannt wird.

So ist es seitdem vielen gegangen, die Großes vollbringen wollten – ohne Gott. Oft haben viele Menschen gelitten unter den gewaltigen Plänen; und viele mussten Gesundheit oder Leben lassen, weil man sagte: das große Ziel wäre es wert.

Und in manchen Ländern passiert das gerade heute, dass ohne Gott und ohne Rücksicht auf Menschenleben etwas angeblich Großes erreicht werden soll. Lasst uns die Urgeschichte vom Turmbau zu Babel als Warnung im Herzen behalten. Sie bewahrt uns davor, auf irgend eine Ideologie mit wunderbaren Versprechungen herein zu fallen. Ohne Gott wird sich das alles zerstreuen.

Die Predigt soll aber nicht mit dieser Warnung enden.

Dort wo auf Gott geachtet und gehört wird, kann das Gegenteil von Zerstreuung passieren. Das wurde als Pfingstereignis vorgelesen: Verständnis trotz fremder Sprache, Glaube und Taufe und ein neues gesegnetes Miteinander. Pfingsten war „Geburtstag der Kirche“. Und auch das ist nicht nur eine Sache von vor 2000 Jahren, sondern passiert heute.

Also: welcher „Turm“ es auch immer ist, an dem wir mitbauen wollen – lasst uns erst einmal fragen, ob Gott es auch will. Ohne ihn wird alles sinnlos und gefährlich. Nur in seinem Willen und mit seinem Segen kann etwas Gutes daraus werden! **Amen**